

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Erweitert täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis des Geschäftsbesitzers monatlich 5 Mk., auch unter Auslieferung zugewogen in der Stadt monatlich 4,50 Mk., auf dem Lande 5,25 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 17,25 Mk. mit Zustellungsgebühr. Alle Postanfragen und Bestellungen sowie andere Ausdrücke und Geschäftsstellen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Zeichner keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgang des Bezugspreises.



Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rössen.

Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Pässig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 256.

Mittwoch den 2. November 1921.

80. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Das Oberversicherungsamt Dresden hat auf Grund der §§ 936 und 936a der Reichsversicherungsordnung in der Fassung der Artikel VII und VIII des Reichsgesetzes über Veränderungen in der Unfallversicherung vom 11. April 1921 den durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienst land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter für den gesamten Bezirk des Oberversicherungsamtes Dresden für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1922 folgendermaßen neu festgesetzt:

Versicherte über 21 Jahre				Versicherte von 16 bis 21 Jahren			
männl.		weibl.		männl.		weibl.	
Landwirtschaft	Forstwirtschaft	Landwirtschaft	Forstwirtschaft	Landwirtschaft	Forstwirtschaft	Landwirtschaft	Forstwirtschaft
Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
9000	12000	6100	6000	7600	9000	5700	5000
Junge Leute von 14 bis 16 Jahren				Kinder unter 14 Jahren			
männl.		weibl.		männl.		weibl.	
Landwirtschaft	Forstwirtschaft	Landwirtschaft	Forstwirtschaft	Landwirtschaft	Forstwirtschaft	Landwirtschaft	Forstwirtschaft
Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
4900	4800	4900	3800	1500	2200	1500	1800

Wilsdruff, am 27. Oktober 1921.

Das Versicherungsamt beim Stadtrate zu Wilsdruff

Vom Oberversicherungsamt Dresden ist auf Grund der §§ 149 bis 151 der Reichsversicherungsordnung der Ortslohn für den Bezirk des Versicherungsamtes der Stadt Wilsdruff geändert und für die Zeit vom 1. Januar 1922 an folgendermaßen festgesetzt worden:

Versicherte über 21 Jahre		Versicherte von 16 bis 21 Jahren		Junge Leute von 14 bis 16 Jahren		Kinder unter 14 Jahren	
männliche	weibliche	männliche	weibliche	männliche	weibliche	männliche	weibliche
Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
28,—	19,—	20,—	16,—	13,—	9,—	4,—	4,—

Wilsdruff, am 27. Oktober 1921.

Das Versicherungsamt beim Stadtrate zu Wilsdruff.

Donnerstag den 3. November 1921 abends 7 Uhr öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Die Tagesordnung hängt im Verwaltungsgebäude aus.

Wilsdruff, am 29. Oktober 1921.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

Kleine Anzeigen

haben im „Wilsdruffer Tageblatt“, das einen weitverbreiteten u. kaufkräftigen Leserkreis besitzt, große Wirkung

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die in Berlin eingetroffene Antwortnote der Alliierten auf den Protest der deutschen Regierung gegen die oberste Entscheidung bezeichnet den Protest als unbegründet, null und nichtig.

* Über die Erhöhung der Beamtenegehälter wurde eine Verhandlung zwischen Reichsregierung und den Vertretern der Beamtenschaft erzieht.

* In diesen Tagen erscheinen die Erinnerungen Albert Baldins und der zweite Band der Betrachtungen zum Weltkrieg von Bethmann Hollweg.

* Die Sowjetregierung hat an England eine Note gerichtet, worin sich Russland zur Rückzahlung der russischen Kriegsschulden bereit erklärt, falls Moskau von den Mächten anerkannt würde.

Die „Große“ und die „Kleine“

Das tolle Fliegerkunststückchen des Habsburger Sprößlings mit seiner vielgeliebten Gemahlin aus dem Hause Parma hat die Kreise der großen und der kleinen Entente in arge Verwirrung gebracht. Das erste Mal, als Kaiser Karl auf ungarischen Boden vordrang, um in Budapest seinen Einzug als abermals gekrönter König von Ungarn zu halten, brachte ihn eine kurze aber energische Gegenaktion der großmächtigen Diplomatie sehr bald wieder zum Abmarsch. Er mußte zurück in die Schweiz und konnte dort über die Vergänglichkeit irdischer Hoffnungen und Träume eine Zeitlang nachdenken. Daß er dies nicht reichlich genug getan, sondern seinen Versuch in einem, wie er glaubte, günstigeren Augenblick wiederholte, wird ihm natürlich von den Herren in London, in Paris und auch in Rom weidlich verübelt, zum mindesten in dem Umfang, wie dadurch den machtgeltenden Drahtziehern der Völkerschicksale von heute Verlegenheiten bereitet werden. Aber da es der eigenen Regierung des Ungarnlandes mühelos gelang, den unerwünschten Eindringling zurückzuweisen, brauchten die Großmächte sich über diesen neuen Zwischenfall nicht sonderlich aufzuregen und glaubten wohl die Abwicklung des Abenteuers mit der ihnen eigenen Gelassenheit abwarten zu können. Anders die Herren von der kleinen Entente. Sie raffelten mit den Säbeln, sie erließen Rohlmachungsgebote, sie ließen ihre Divisionen an den Grenzen aufmarschieren, sie formulierten ein Ultimatum über das andere, mit denen sie die Situation für ihre Sonderzwecke auszunutzen gedachten, und sie mobilisierten vor allem auch die ihnen ergebene, mehr oder weniger von Balkan-Grundfragen beherrschte Presse, die einen Höhenriss entfesselte, als wenn es sich darum handelte, wieder einmal einen neuen Weltkrieg zu entfesseln. Das Ultimatum der kleinen Entente — das erste, das zweite, das dritte — würde heute, morgen, übermorgen überreicht werden. Schon sei es in Budapest übergeben worden und jede Stunde müsse man darauf gefaßt sein, daß die Gewehre wieder losgingen. Bald sollten südlavische, bald tschechoslowakische, bald rumänische Soldaten die

Grenze überschritten haben. Und die ungarische Regierung sollte selbstverständlich entschlossen sein, unberechtigten Forderungen gegenüber Widerstand bis zum äußersten zu leisten. Wer die Herrschaften dort unten um die Donau herum, in Belgrad, in Bulareit usw. einigermaßen kennt, der mußte ganz gut, daß er keine Ruhe um dieser Alarmmeldungen willen noch lange nicht zu verlieren brauchte. Er lächelte, als sich feststellen ließ, daß nach der Festsetzung des Kaisers in einem stillen Kloster an der Donau die ungarische Hauptstadt mit ultimativen Forderungen der kleinen Entente nachgerade hätte gepflastert sein müssen, und als dann plötzlich herauskam, daß in Wahrheit lediglich Entwürfe zu einem tschechoslowakischen, einem jugoslawischen, einem rumänischen Ultimatum vorlagen, von denen bis dahin noch keines der ungarischen Regierung ausgehändigt war. Einfach aus dem Grunde nicht, weil die kleinen natürlich nicht ohne die Zustimmung der Großen ernst zu machen wagten, und weil die Großen dem doch über die Verbeißung eines neuen Weltbrandes etwas näherer dachten als ihre Vasallen in der kleinen Entente. Wenn es nach diesen ginge, müßte jetzt nicht nur mit Karl und seiner Sippschaft, sondern mit der ganzen Habsburgischen Dynastie ein für allemal aufgeräumt werden, müßten ihnen die Kosten ihrer überreifen Rohlmachungsmaßnahmen von Ungarn ersetzt, müßte die Entwertung Ungarns nun rücksichtslos durchgeführt und müssen endlich gewisse ungarische Bodenschätze den umliegenden Staaten als Kompensation — man weiß noch nicht genau wofür, vermutlich aber für die Unkosten der Aufregung, in die sie sich unwiderruflich gestürzt haben, ausgeliefert werden. Eine Mischung also von ebenso angenehmen wie nützlichen Forderungen, ganz würdig des Charakters dieser Staaten, deren Appetit auch durch die mörderischen Friedensverträge von Versailles, von Trianon usw. noch nicht gestillt worden ist. Aber die großen Sieger sind, so sehr auch die Einzelinteressen unter ihnen auseinandergehen mögen, doch nicht ohne weiteres geneigt, nun auch noch den Rest der ehemaligen ungarischen Monarchie in Fetzen zerschneiden zu lassen. Und so suchen sie den Kriegseifer der neugeborenen Kleinstaaten zu zügeln, um die Herrschaft über die endgültige Gestaltung des Balkans nicht ganz aus der Hand zu verlieren. Mittlerweile muß Ungarn sehen, sich mit Karl und seinen Freischaftern recht und schlecht auseinanderzusetzen. Ist ihm das erst gelungen, dann wird die kleine Entente wohl oder übel ihre Kriesshunde wieder zurückrufen müssen.

„Null und nichtig.“

Der Wortlaut der Entente-Antwort.

Mit ziemlich großer Verzögerung ist die ihrem Inhalt nach bereits tagelang bekannte Antwortnote der Vorkonferenz auf unsere Rechtsverwahrung gegen die Grenzziehung in Oberschlesien nunmehr dem deutschen Vorkonferenz in Paris überreicht worden. Das Dokument hat folgenden Wortlaut:

Eure Excellenz haben durch Ihre Note vom 27. Oktober d. Mts. mitgeteilt, daß die deutsche Regierung gemäß der von den Alliierten Mächten am 20. Oktober 1921 getroffenen Entscheidung über die Festlegung der Grenze zwischen Deutschland und Polen in Oberschlesien die in dieser Entscheidung vorgesehenen Delegationen, deren Namen ohne Verzug mitgeteilt werden müssen, bezeichnen wird.

Nach habe die Ehre, Ihnen zur Kenntnis zu bringen, daß die Alliierten Mächte von dieser Mitteilung Kenntnis genommen haben, aber sie können nicht zugeben, daß sie von ihnen auf Grund des Artikels 88 des Vertrages von Versailles getroffene Entscheidung irgendwie eine Verletzung dieses Vertrages darstellt. Infolgedessen betrachten sie den Protest der deutschen Regierung als unbegründet, null und nichtig.

Sie wollen von der Mitteilung, die ihnen von Eurer Excellenz gemacht worden ist, nur die bedingungslose und vorbehaltlose Erklärung der deutschen Regierung zurückbehalten, daß sie sich allen Anordnungen der Entscheidung vom 20. Oktober mit den sich daraus ergebenden Folgen füge und, wie sie der Friedensvertrag Deutschland anferlegt.

Der Wortlaut der Note entspricht mit ganz geringen Abweichungen den vorherigen Pariser Blättermeldungen über ihren Inhalt. Die Form ist nicht ganz so unhöflich, aber immer noch schroff und abweisend. Man kann auch dieser Fassung gegenüber nur beironen, daß unser Protest trotz des französischen Verdicts nicht aus der Welt zu schaffen ist, und früher oder später der Augenblick kommen wird, an dem das „null und nichtig“ auf die französische Antwort, nicht aber auf unsere Rechtsverwahrung zutreffen wird.

Wenn man übrigens die Note „null und nichtig“ etwas genauer unter die Lupe nimmt, so kommt man zu interessanten politischen Folgerungen. Ein Berliner Blatt stellt bei der Untersuchung dieses Ausdrucks fest, daß trotz dieser Zurückweisung der deutsche Protest als ein diplomatischer Erfolg des Kabinetts Wirth anzusprechen sei. Es gebe nämlich vier Möglichkeiten, einen solchen Protest zu behandeln: Man kann ihn erstens statgeben. Man kann zweitens erwidern, der Protest werde zur Kenntnis genommen, aber man sei nicht in der Lage, dementsprechend etwas zu verfügen. Man kann drittens erklären, der Protest werde nicht zur Kenntnis genommen. Und man kann viertens die Zurückziehung des Protestes, unter Androhung von Zwangsmahregeln, verlangen.

Das Blatt meint nun, wenn Frankreich 1871 seinen bekannten Protest gegen die Abtretung Elsas-Lothringens nicht nur als interne Parlamentsresolution abgefaßt, sondern ihn in Form einer Note und überreicht hätte, so hätte die Antwort wahrscheinlich gelaute: „Wenn dieser Protest nicht binnen dreimal 24 Stunden zurückgezogen wird, werden die Feindseligkeiten wieder eröffnet.“ Die Tatsache, daß wir diesmal nicht eine solche „Wismarsche“ Antwort bekommen haben, bedeute für das Ministerium Wirth den ersten Erfolg. Man hat ihm das Zugeständnis gemacht, den deutschen Protest bestehen zu lassen und bloß seine Kenntnisnahme zu verweigern.

Schließlich kommt das Blatt noch zu einer andern Folgerung. Die Entscheidung der Vorkonferenz über

Oberschlesien sei doch in Wahrheit eine Entscheidung des Völkervertrages gewesen. Infolgedessen bleibe uns doch die letzte Möglichkeit, vom Völkervertrage an die Völkervereinigung zu appellieren. Vom Erfolg dieses Appells müssen wir unsere künftige Stellungnahme zum Völkervertrage abhängig machen. — Wie weit diese theoretischen Erwägungen ihren Übergang in die politische Praxis finden, das steht natürlich auf einem andern Blatt.

Das 'A' und 'D' der Weltpolitik.

Revision des Friedensvertrages!

Wie stark der Gefundungsprozess, der in allen Ländern daniederliegenden Wirtschaft durch die unanigen Forderungen der Entente an Deutschland behindert wird, geht auch aus einer neuen Entschliessung des englischen liberalen Nationalbundes hervor, in der u. a. gesagt wird, es bestehe keine Hoffnung auf ein Wiederaufleben des Handels und auf völlige Behebung der Erwerbslosigkeit, wenn die englische Regierung nicht u. a. folgende fundamentalen Veränderungen ihrer bisherigen Politik vornehme: Neuregelung der internationalen Schuld und, soweit möglich, Streichung der durch den Krieg entstandenen Schulden, Herabsetzung der deutschen Reparation und Entschädigung, ein ernster Versuch zur Herbeiführung eines wirklichen Friedens zwischen den europäischen Nationen, Beseitigung aller Beschränkungen für den britischen Handel einschließlich des Industrieschutzgesetzes. Ein weiterer Antrag besagt, alle Versuche zur Wiederherstellung des Handels und des Erwerbs seien zwecklos, wenn nicht der Friedensvertrag abgeändert und der freie Handel wiederhergestellt werde.

Wo rohe Kräfte sinnlos walten...

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

Berlin, 29. Oktober.

„Wiederaufbau“ ist die Parole der Welt — aber Deutschland muß zerstört werden, schallt das Echo aus Paris, und mit fanatischer Berechnung hat man sich dort schon damals im Versailler Vertrag die Möglichkeiten gesichert, auch während des sogenannten Friedenszustandes jederzeit einen neuen Hammeranschlag auf irgend einen Ort in Deutschland wiederholen zu lassen, wo neues industrielles Leben aus den Ruinen blüht. Die Interalliierte Kontrollkommission in Berlin, an deren Spitze General Kollie steht, liegt ständig auf der Lauer und wartet auf neue Gelegenheiten, das System der langsamen Vernichtung — denn nur auf diese hat man es in Paris trotz aller gegenteiligen Versicherungen, gemeinsamen Verhandlungen und Abkommen anscheinend abgesehen — aufs neue zu betätigen.

Jetzt haben die Franzosen die „deutschen Werke“ aufs Korn genommen, jene riesigen Fabrikanlagen, die aus den Heereswerkstätten der Kriegszeit in Spandau, bei Frankfurt, Erfurt und anderen Orten hervorgegangen sind. Die Waffenerstellung ist ja nach dem Friedensvertrag unter gegenseitiger Kontrolle gestellt, und unendlich viel wertvolles Material nebst den Maschinenanlagen zur Herstellung von Kriegswerkzeug ist schon in Trümmern geschlagen worden. Die „deutschen Werke“ produzieren selbstverständlich längst nur noch Artikel für den Friedensbedarf, und es war kein geringes Stück Arbeit, diese Anlagen, in denen über eine Viertelmillion Menschen Lohn und Brot fanden, gänzlich auf Friedensbetrieb umzustellen. Aber das hat diese Fabriken nicht aus den Krallen der Kontrollkommission befreit, die neuerdings ganz unehrerliche Forderungen stellt, aus denen nur die Schließung und die rohe Zerstörung dieser wertvollen Anlagen folgen kann.

So ist z. B. verlangt worden, daß das bei Hanau gelegene Werk „Wolfgang“, für das erst kürzlich zur Leder- und Sammelpapierfabrikation größere Mengen Sprengstoffe freigegeben wurden, geschlossen werden soll. Das Werk selbst sei zu zerstören, die Gebäude bis auf den Erdboden zu vernichten, alle elektrischen und Dampfheizungen herauszureißen, sogar die unterirdische Kanalisation sei zu zertrümmern. Für das Er-

zurte Wert, wo neben Schreibmaschinen auch Nagelgewehre hergestellt werden, kam die Vorschrift, daß die Fabrikation aller Jagd- und Sportwaffen auf dem Werke vom 31. März 1922 endgültig und für immer zu schließen sei. Die Schließung aber ist der Vorläufer der Zerstörung. Dasselbe Schicksal steht der Gewehrfabrik in Spandau bevor. Dort hat aber die Werkleitung die Erfüllung dieser Forderungen abgelehnt und die interalliierte Kommission an die Reichsregierung verwiesen.

Daß Kollie seine aus dem Friedensvertrag hergeleiteten Befugnisse damit weit überschreitet, braucht kaum erwähnt zu werden. Die deutsche Regierung wird wohl alsbald gegen diese rohen Zerstörungsbefehle Einspruch erheben. Für die deutsche Industrie sind diese Vorgänge aber ein Warnungssignal, denn auch private Betriebe sind vor der Kommission nicht sicher. Handelsespionage und Zerstörung von Fabriken sind die Mittel, mit denen die Entente den Krieg gegen uns fortsetzt — wie soll da von einem Erfolg des Wiederaufbaues und von einer Gefundung Europas die Rede sein können. Veto.

Erhöhung der Beamtengehälter.

Wirkung vom 1. Oktober ab.

Aber die Frage des Wiederaufbaues des Besoldungswesens und die wegen der weiter eingetretenen Teuerung für die Beamten zu treffenden Maßnahmen haben die seit mehreren Tagen in Berlin geführten Verhandlungen zwischen Vertretern der Reichsregierung und den beauftragten Spitzenorganisationen zu einer Verständigung geführt.

Wenn auch die Wünsche der Beamtenorganisationen nicht restlos erfüllt werden konnten, so wurde doch eine Erhöhung der Grundgehälter zugestanden, die sich als notwendig erwiesen hat, weil sonst die wandelbaren Teuerungszuschläge in ein zu trasses Mißverhältnis zu den festen pensionsfähigen Bezügen gekommen wären. Auch der Dreizuschlag und der Fünfeinhalbzuschlag sollen wesentlich erhöht werden. Dagegen kann der Teuerungszuschlag wieder in ein gesundes Verhältnis zu den Grundbezügen gebracht werden. Es ist ein Satz von 20 Prozent vorgesehen.

Der erwachsene Mehraufwand ist ein erheblicher, aber wegen der veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse unvermeidlich. Der Beamtenstand des Reiches und der Länder wird durch die vereinbarten Verbesserungen, die mit Wirkung vom 1. Oktober 1921 gewährt werden sollen, eine wesentliche Hilfe in ihrer derzeitigen Notlage zuteil. Alle beteiligten Faktoren sind sich darüber einig, daß die Mehraufwendungen an die Beamtenstand mit größter Bescheidenheit ausgegahlt werden sollen. Die Reichsregierung wird die Gesetzesvorlage den gesetzgebenden Körperschaften ungehäumt unterbreiten. Aber die für die Angestellten und Arbeiter vorzunehmenden Verbesserungen wird unverzüglich im Anschluß an die Beamtenverhandlungen verhandelt werden.

Die Sicherung der Brotversorgung.

Bis zum Frühjahr 1922.

Die Konferenz der Ernährungs- und Landwirtschaftsminister in Oldenburg beschäftigte sich nach Erledigung der Kartoffelangelegenheiten mit der Frage der Vorratssicherung. Von dem Präsidenten der Reichsgetreidekasse wurde ein Bericht über den Stand der Ablieferung von Umlagegetreide erstattet. Danach war bis zum 15. Oktober die im Gesetz bis zu diesem Zeitpunkt verlangte Menge von drei Vierteln der Gesamtumlage erheblich überschritten. Die Ablieferung bis zum 25. Oktober betrug 1065 802 Zentner, gleich 43 Prozent der Gesamtumlage. Schon dieses Ergebnis der Erfassung sichert zusammen mit der geäußerten Einsparung die Brotversorgung bis zum Frühjahr. Die Konferenz war einstimmig der Auffassung, daß mit allem Nachdruck die weitere Einbringung der Umlage zu betreiben ist und daß gegen schuldhaft säumige Landwirte unumschmeichlich mit den im Gesetz gegebenen Handhaben vorgegangen werden soll. In der Frage der Förderung der landwirtschaftlichen Produktion sprachen eine Reihe namhafter Vertreter landwirtschaftlicher Hochschulen und Verbände. Die Kon-

ferenz einigte sich nach eingehender Aussprache über die Grundlagen neuer Verträge, die für die weitere Behandlung dieser Produktionsfrage im Reich und in den Ländern einheitlich maßgebend sein sollen.

Friedensbitte der Sowjetregierung.

Rußland erkennt seine Vorkriegsschulden an.

Solange die Sowjetregierung von den anderen europäischen Regierungen nicht als rechtmäßig anerkannt wird, ist, obwohl ein formeller Kriegszustand mit Rußland nicht besteht, doch auch keine Bewirkung eigentlicher friedlicher Verbindungen zwischen Rußland und anderen Staaten möglich, an denen aber gerade Westeuropa wegen der großen Guthaben, die es aus der Vorkriegszeit in Rußland besitzt, ein großes Interesse hat. Nun ist bekanntlich die Gewährung von Krediten zur Milderung der russischen Hungersnot von der Anerkennung der Schulden der vormaligen russischen Regierungen abhängig gemacht worden, so daß die Sowjetregierung nunmehr in einer Note an England mitgeteilt hat, sie habe angesichts der verhungerten Massen Rußlands beschlossen, die zaristischen Schulden anzuerkennen.

unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß besondere Bedingungen und Erleichterungen gewährt würden, die die Bewirkung dieses Versprechens möglich machen. Die Großmächte müßten sich verpflichten, jeder Aktion, die die Sicherheit der Sowjetrepublik bedrohe, ein Ende zu bereiten. Die Sowjetregierung könne ihr Versprechen nur erfüllen, wenn die Großmächte mit ihr

einen endgültigen Frieden abschließen

und wenn die Sowjetregierung von den anderen Mächten anerkannt werde. Zu diesem Zwecke schlägt die Sowjetregierung vor, scheinlich eine internationale Konferenz einzuberufen, die einen endgültigen Friedensvertrag ausarbeiten solle. Die russischen Vorkriegsschulden sind auf 700—1100 Millionen Pfund Sterling geschätzt worden, während

die gesamten russischen Staatsschulden

am 1. Januar 1917 auf 3358 Millionen Pfund Sterling geschätzt wurden. Die russischen Vorkriegsschulden, zu deren Bezahlung sich die Bolschewiken bereit erklären, betragen demnach noch nicht den dritten Teil der russischen Gesamtverbindlichkeiten.

Der „Todesstempel“.

Wie skeptisch die Aussichten auf eine zweckentsprechende Regelung der ganzen Frage besonders in Frankreich betrachtet werden, geht u. a. aus einer Äußerung des „Gaulois“ hervor, welcher schreibt, wenn die Regierung von Moskau sich entschleie, die Schulden des russischen Reiches anzuerkennen, selbst gegen einen unzulässigen politischen Nutzen, so sei das schon ein Fortschritt. Es beweise, daß sie sich von Tag zu Tag tränkter fühle. Lassen wir die Regierung von Moskau in Frieden ihren zu langsamem Todesstempel vollenden. Wenn sie wirklich tot sein wird, dann kann man verhandeln.

„Betrachtungen zum Weltkrieg.“

Die Memoiren Bethmann Hollwegs und Vallins.

Die für uns Deutsche mit so unendlich vielen hehren Erinnerungen an unbergängliche Heldentaten verknüpfte, in ihrem Ausgang aber ebenso traurige und schmerzliche Geschichte des Weltkrieges wird in diesen Tagen durch die Erscheinung zweier Männer bereichert, die während der schicksalsschweren Jahre an führenden Stellen gestanden haben und genaueste Kenntnis von allen tiefen Zusammenhängen und allen so verhängnisvollen Gegensätzen zwischen den maßgebenden Persönlichkeiten hatten. Der zweite Band der Erinnerungen des verstorbenen Kanzlers von Bethmann Hollweg, betitelt „Betrachtungen zum Weltkrieg“, aus seinen nachgelassenen Schriften von seinem Sohne zusammengestellt, und die Memoiren Albert Vallins, des ebenfalls verstorbenen Generaldirektors der Sapag, die jetzt zu gleicher Zeit veröffentlicht werden, bringen besonders zahlreiche Beiträge zu dem zweiten trüblichen Thema der Anlagen und der Fragen nach der Schuld am Zusammenbruche. So schreibt Bethmann Hollweg u. a. über seinen Gegensatz zum General v. Ludendorff:

„Es gab allem eine Frage der Politik, in der er für die

11) Der dritte Schuß.

Kriminalroman, einer wirklichen Begebenheit nachgeahmt von H. A. von Voern.

Der junge Mensch warf einen scheuen Seitenblick auf seinen Lehrherrn: „Ich hab' nich' lange gestanden.“

„Kam die Dame etwa wieder zurück?“

„Ja!“

„Warum denn? Hatte sie jemanden gesehen oder ange-troffen?“

„Aee, sie blieb 'n paar mal stehen un' sah nach der Seite, als ob sie was suchte.“

Stork wandte sich fragend an den Müller.

„Ist da vielleicht ein Wegweiser? Ober führt ein kleiner Seitenweg ab?“

„Richt daß ich wüßte.“

„Meister, der „Beerstein!““ warf der Geselle ein.

„Was ist denn das, der „Beerstein?““ fragte Stork auf-horchend.

„Ach, das ist ein alter Stein. Früher stand dort 'ne Bretter-bude, in der den Beerenfassern ihre tägliche Ausbeute abge-nommen wurde. — Von dort führt ein Birschweg nach der Fasanerie; er ist aber verboten, das steht auch an dem Stein.“

„Om, und dort blieb die Dame stehen, was?“

Der Geselle nickte.

„Und ging sie dann auf dem verbotenen Weg weiter?“

„Aee, sie ging wieder zurück un' ging nach dem Dorf.“

„Und später haben Sie die Fremde nicht wieder gesehen?“

„Aee.“

„Schön, ich danke Ihnen.“

Sichtlich erleichtert, so schnell davongekommen zu sein, schob sich der Geselle zur Tür hinaus.

Stork blickte das Ehepaar an: „Es scheint fast, als ob die Dame von dem Vorhandensein des Steines gewußt hätte?“

„Kann schon sein.“ meinte Brand absehzuckend.

„Wird denn der Birschweg manchmal benutzt?“

„Höchstens von den Forstbeamten. Ich wund're mich nur, daß sie den Stein überhaupt gefunden hat, er ist ganz von Gras und Strauchwerk überwuchert.“

Der Kommissar zog seine Uhr und sah nach der Zeit.

„Wissen Sie eigentlich etwas Genaueres, wie das Unglück geschehen ist, Meister?“

Brandt rückte verlegen auf seinem Stuhl hin und her.

„Nur das, was ich so gehört habe.“ wich er aus.

„Von wem denn?“

„Schindler, der Forstgehilfe, kam heute abend vorbei und erzählte dabei dies und jenes.“

„Der war also dabei?“

„Ja, von Anfang an.“

„Am so besser! — Dann wissen Sie wohl auch, daß der Herr Leutnant Ramminger in die Sache verwickelt ist?“

„Wenn Sie's sagen!“

„Unschuldigerweise verwickelt! — Ich nehme an, daß Sie gern bereit sein werden, Licht in die Sache zu bringen?“

„Selbstverständlich, Herr Kommissar! Was ich dabei tun kann —“

„Gut! — Sind Sie hier jetzt in der Mühle notwendig?“

„Wenn ich dem Gesellen Bescheid sage, könnte ich schon abkommen!“

„Haben Sie einen Voten?“

„Der Lehrling kann wohl 'nen Gang besorgen.“

„Na, dann hören Sie mal: Der Herr Staatsanwalt hat mich bereits brieflich von allem unterrichtet. Ich darf nun aber keine Zeit verlieren und will deshalb gleich von hier erst mal nach dem „Beerstein“ und, wenn möglich nach der Unfallstelle selbst. Wie weit ist das wohl?“

„Aber, Herr Kommissar! Jetzt? In stochfinst'rer Nacht?“

„Das lassen Sie nur meine Sorge sein. — Wo wohnt der Forstgehilfe?“

„Bei seiner Mutter im Dorfe.“

„Ausgezeichnet! — Er soll sofort zu mir herauskommen!“

— Wollen Sie bitte die Beforgung dieser Botenschaft übernehmen?“

„Gewiß, gern!“

„Ich brauche nicht zu sagen, daß die Sache eilt!“

Der Müller stand auf: „Sol' mir doch mal schnell Mantel und Hut!“

— wandte er sich an seine Frau, die schnell ins Neben-zimmer ging, um gleich darauf mit dem Gewünschten zurück-zufehren.

Inzwischen hatte Stork ein Blatt Papier aus seinem Notiz-buch gerissen, hastig ein paar Zeilen darauf geschrieben und den Zettel in einen Umschlag gesteckt.

„So, das muß der Lehrling schleunigst ins Schloß bringen; er darf sich aber unterwegs nirgends aufhalten, mit niemandem sprechen und soll sich gleich nach seiner Rückkehr wieder hier melden.“

„Sonst noch was?“ fragte Brandt, sich der Tür nähernd.

„Nein, danke vielmals; aber Sie, liebe Frau Brandt,“ fuhr Stork fort, „könnten mir bitte einen großen Gefallen tun. Würden Sie wohl so freundlich sein mit gegen Geld und gute Worte einen Bissen zu essen zu bringen, ein Stück Brot mit Butter? Ich bin seit heute früh auf den Beinen und habe seit mehr als zwölf Stunden nichts gegessen. Außerdem wird das 'ne anstrengende Nacht werden!“

„Verglich gern natürlich, Herr Kommissar,“ entgegnete die Frau, „nur 'nen Augenblick! — Und schon eilte sie hinaus, um nach kurzer Zeit mit allen möglichen guten Dingen beladen wieder einzutreten.“

Stork hieb wader ein und ließ es sich auch gern gefallen, als Frau Brandt ein Glas dampfenden Grogs vor ihm hinsetzte.

„Wie ist denn jetzt das Wetter draußen?“ fragte er, sich behaglich zurücklehnd und eine Zigarre anstedend.

„Mir kommt's vor, als wäre es nicht mehr so arg dunkel, wir haben ja fast Vollmond, der Himmel ist nur noch 'n bißchen bedeckt, aber es scheint sich aufzuklären.“

Ein Klopfen an der Tür unterbroch das Gespräch; auf das „Herein!“ des Kommissars erschien ein junger Mann, den Stork sofort als den erwarteten Taggehilfen erkannte.

„Also Sie sind der Forstgehilfe, nicht wahr? Wie war doch Ihr Name?“

„Schindler.“

„Richtig, und Sie wissen auch, wer ich bin?“

„Jawohl, Herr Kommissar!“

„Gut.“ — Stork war inzwischen an die auf einem Stuhle liegende Reisetasche herangetreten und entnahm ihr eine kleine, aber äußerst sorgfältig gearbeitete Laterne; dann warf er sich den schweren Regenmantel über die Schultern und griff nach dem breitkrempigen Filzhut, der an einem Nagel neben der Tür hing.

„Also, liebe Frau Brandt, nochmals herzlichsten Dank, grüßen Sie Ihren Mann und sagen Sie ihm, er möchte mich nur hier erwarten, bis ich zurückkomme, vorläufig braucht er sich nicht hören zu lassen. — So, Schindler, und nun wollen wir gehen, kommen Sie!“

Als die beiden den Hof betraten, richtete Stork einen for-schenden Blick nach dem Firmament. Durch das schwache Ge-wölz blickte er sich umher und die Bispel der hohen Linden hoben sich in schwachenhaften Umrisen vom Nach-timmel ab.

„Wohin befehlen der Kommissar?“

Werne Verwertung nicht allein die Mitwirkung, sondern auch die Entscheidung verlangte. Anfangs mit der Adoption persönlicher und geschäftlicher Beziehungen, die gezielte Zusammenarbeit fast ausschließlich, sich steigend von Richtungsänderung zu Bekämpfung der politischen Leitung, haben die Verhältnisse in der Juli-Krise 1917 zu einem Regime geführt, das die Alleinverantwortung der militärischen Leitung außer Zweifel stellte. Die Diktatur, die General Ludendorff anstrebte, sich, indem sie den Reichskanzler zum ausführenden Organ seiner eigenen Entschlüsse machen wollte, unsere staatliche Ordnung um.

Über die Vorgänge, die im Zusammenhang mit der von der Obersten Heeresleitung abgegebenen Friedensresolution des Reichstages zu seinem Vorkriegsstand, schreibt Weismann Hollweg:

Der Kaiser erklärte mit mir die Frage der Friedensresolution, deren Inhalt er telephonisch der Obersten Heeresleitung mitteilen ließ. Nach vor Abschluss dieser Sache meldete der Ober des Militärkabinetts Seiner Majestät, daß Abschiedsbesuche des Generalleutnants v. Hindenburg und des Generals Ludendorff unterwegs seien. Der Abschied werde damit begründet, daß beide Generale mit mir als Kanzler nicht arbeiten könnten. Auf die erhaltene Meldung kennzeichnete Seine Majestät in meiner Gegenwart (ich) und blätterte die unentgeltliche Stellung, in die er als Monarch durch dieses Ultimatum seiner obersten Generale gedrängt werden sollte. Er befahl, deren schleuniges Kommen nach Berlin. Meinerseits erklärte ich, daß eine Entlassung der beiden so verbienlich und von dem einmütigen Vertrauen der Nation getragenen Heerführer selbstverständlich ausgeschlossen sei, und beendete meinen Vortrag. Am nächsten Morgen reichte ich mein Abschiedsgesuch ein.

Aus den Erinnerungen Ballins, der naturgemäß über die Lage zur See besonders gut unterrichtet war, sei eine Stelle aus einem Briefe vom 16. Mai 1918 über die Wirkung des U-Bootkrieges hervorgehoben, was es heißt:

Die sehr beachtenswerten Männer, welche heute noch den rücksichtslosen U-Boot-Krieg predigen, sind über die Leistungsmöglichkeiten der U-Boote falsch informiert worden; sie halten eine Ausbagerung Englands bei Anwendung des rücksichtslosen U-Boot-Krieges nicht nur für möglich, sondern sogar für ziemlich sicher. England wird immer die Möglichkeit und die Kraft aufbringen können, seine Verbindung mit den französischen Kanalhäfen ununterbrochen und wird auch sonst, selbst wenn wir die vereinfachte Fahrt von U-Booten hätten, mit Rücksicht auf den Umstand, daß die nördlichen Operationen dem U-Boot verschlossen sind, die 14000 Tonnen Getreide, die es zur Ernährung seiner Bevölkerung täglich braucht, leicht einzuführen vermögen. Ebenso wenig wie die Engländer durch die Ausbagerungsbedrohung und auf die Hilfe bringen können, ebenso wenig können wir durch einen rücksichtslosen U-Boot-Krieg sie niederzwingen.

Über den Kaiser und den Kanzler sagt Ballin im gleichen Briefe u. a.:

Der Kanzler ist mit dem Kriege ganz außerordentlich gewachsen. Um so bedauerlicher ist es, daß die konservative Partei ihm unfeindlich gesonnen ist. Man schiebt ihm auch die Schuld dafür zu, daß der Kaiser sich so sehr abschlechte und in dieser für das Deutsche Reich schicksalsschweren Zeit nicht ab und zu fährende Leute aus dem deutschen öffentlichen und wirtschaftlichen Leben an sich heranommen läßt. Ja kann Ihnen überhaupt nicht verstehen, daß die Fragestrenge des Kaisers in der Nation schwer empfunden wird.

Neueste Meldungen.

Kriegsdenkmäler-Schwindler an der Arbeit?
Berlin. In verschiedenen Orten sind Händler aufgekauft, die Befestigung auf die vom Kaiser-Bund gestiftete Kriegsdenkmäler 1914-18 sammeln unter dem Vorbehalt, diese Denkmäler unter dem festgesetzten Preis von 10 Mark verkaufen zu können. Der Kaiser-Bund läßt keinen Agenten herumreisen, auch ist die Denkmäler im Handel überhaupt nicht erhältlich. Vor den schwindelhaften Angeboten durch Händler wird gewarnt.

Billiges Mehl für Kinderbewirtschafter.
Berlin. In Erkenntnis der großen Not, in der sich vor allem die Kleinrentner, Pensionäre und Witwen befinden, hat der Schlesische Landbund seine Mitglieder aufgefordert, ihnen verbilligten Mehl zu liefern, der vom Verein schlesischer Bäcker zum Selbstkostenpreis veranschlagt und dann als billiges Mehl abgegeben werden kann. Der Schlesische Landbund versorgt auf diese Weise Breslau und das Waldenburger Gebiet, während die ihm angeschlossenen Interessentenverbände der Landwirte die Versorgung ihrer Kreise übernehmen haben.

Amerikanisches Verbot der Einwanderung.
Paris. Wie mitgeteilt wird, ist in den Vereinigten Staaten die Einwanderung von Spaniern, Türken, Polen und Staatsangehörigen von Bolivien bis zum 1. 7. 1922, an welchem Tage das zurzeit gültige Einwanderungsgesetz erlischt, verboten worden, weil die Einwanderungsziffern dieser Nationalitäten überschritten sind.

Ritt über den Rhein.
Rom. Der ehemalige italienische Ministerpräsident bespricht erneut in einem Zeitungsartikel die Lage Deutschlands. Er erklärt die auch in Italien öfters geäußerte Ansicht, Deutschland habe absichtlich den Markt niedrig wegen seiner Ausfuhr, für Torheit und meint, Deutschlands Lage sei außerordentlich ernst. Auch ein festes Land habe ein Recht zu leben. Das Problem der Zahlung einer Entschädigung sei unklar, andererseits würde eine Lösung den Rhein Deutschlands und damit den Zusammenbruch Europas herbeiführen.

Die „Kleine Entente“ bleibt widerspenstig.
Belgrad. Während der Sitzung des Ministerrats erschienen die Vertreter der Großen Entente und überreichten eine Note ihrer Regierungen, in der den Staaten der Kleinen Entente vorgeschlagen wird, die Regelung des Konflikts mit Ungarn der Vorkonferenz zu überlassen; man erwartete eine Antwort der Staaten der Kleinen Entente. Nach Prüfung der Note entschied der Ministerrat, auch weiterhin im Einvernehmen mit den Verbänden der Kleinen Entente auf der bisherigen Grundlage vorzugehen und die beschlossenen Maßnahmen nicht aufzugeben.

Letzte Drahtberichte des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Gegen die Zerstörungsvorgänge der Entente?
Danau, 1. Nov. (tu.) In einer Betriebsversammlung der Firma Wollgang bei Danau wurde gestern von der Direktion dem Betriebsrat über die von der internationalen Rüstungskommission für den 30. November geforderte Stilllegung der deutschen Werke Bericht erstattet. Die Betriebsversammlung erklärte, daß die Forderung auf Zerstörung der Maschinen und Gebäude nicht erfüllen würde. Nur durch Waffengewalt könnten die Arbeiter aus den Werken getrieben werden.

Ungarn will den Kronverluft des Hauses Habsburg durchführen.

Wien, 1. Nov. (tu.) Nach den letzten Nachrichten aus Budapest hat die ungarische Regierung auf Grund einer neuerlichen Demarche der Großen und Kleinen Entente einmütig beschlossen, den Kronverluft des Kaisers Karl und des ganzen

Hauses Habsburg unverzüglich auf gegenseitigem Wege durchzuführen, weil König Karl eine freiwillige Abdankung abgelehnt hat. Zur gezielten Durchführung des Beschlusses wurde die ungarische Nationalversammlung auf kommenden Donnerstag einberufen.

Mit Mann und Maus untergegangen.
Hamburg, 1. Nov. (tu.) Der Hamburger Seeschleppdampfer „Koland“, der am Abend des 22. Oktober von Cuxhaven nach Holland abgegangen ist und der, wie berichtet, überfällig war, ist in dem schweren Sturm verloren gegangen. Außer der über 11 Mann starken Besatzung befanden sich 4 Mann einer Moorburger Abrüstungswerft an Bord, die ein Fahrzeug aus Holland nach Moorburg bringen sollte. Es ist niemand gerettet worden.

Polen will die Kleine Entente unterstützen.
Belgrad, 1. Nov. (tu.) Die polnische Gesandtschaft hat erklärt, daß die polnische Regierung bereit sei, die Kleine Entente auf jeden Fall gegen die Habsburger zu unterstützen.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir immer dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 1. November.

Neue Gejehentwürfe. Das Gesamtministerium hat in seiner Sitzung vom 28. Oktober 1921 beschlossen, dem Landtage folgende Gejehentwürfe vorzulegen: 1. Den Entwurf des Staatshaushaltplanes sowie den Entwurf des Finanzgesetzes für das Rechnungsjahr 1922, 2. den Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Gesetzes über das höhere Mädchenbildungswesen.

Arbeitsminister Ristau. Die Unabhängige Volkszeitung erklärt die Meldung für richtig, daß der Dresdner Ristau zum Nachfolger Hädel bestimmt wurde. Ristau sei gleichfalls politisch tüchtig. Es komme ihm zugute, daß er als Arbeitersekretär in allen im Ministerium vorkommenden Arbeiten bereits Erfahrungen besitze.

Tagesordnung für die Stadterordnetenitzung am 3. November 1921, abends 7 Uhr. 1. Eingänge. 2. Besuch des Geflügel- und Kaninchenzüchtervereins um Ueberlieferung der Turnhalle für Ausstellungszwecke vom 30. Dezember 1921 bis 2. Januar 1922. 3. Nachbewilligung von Revisionengebühren an Revier Seemann. 4. Besuch der Lehrerschaft um Erhöhung der Entschädigung für Ueberstunden. 5. Errichtung einer neuen Lehrerinnelementar- und der Mädchenfortbildungsschule. 6. Oberlehrerstelle betr. 7. Anschaffung von Motorpumpen für den Bezirk. 8. Anschaffung eines biegsamen Strahlrohres mit Schutzbrause und 1 Schlauchrolle (Antrag des Feuerlöschhaushaltes). 9. Uebernahme der Kosten für zwei eingebaute Fenster im Rathaus seitens der Krankenkasse (erneut). 10. Anschaffung von 2 Tischen für die Schreibmaschinen und 1 Regal. 11. Anschaffung einer Stoppuhr für die Polizei. 12. Verschiedenes.

Die Sammlung für Oppau hat bei den städtischen Kassen den erfreulichen Betrag von 605 M. ergeben, der, städtischerseits auf 700 M. erhöht, zur Abendung gekommen ist. Die Geschäftsstelle unseres Blattes nimmt auch weiter Spenden an.

Lutherabend. Die Feier des Reformationsfestes hatte am Sonntag abend eine recht ansehnliche Festgemeinde in den Saal des „Löwen“ zusammengeführt. Nach allgemeinem Gesänge des Lutherliedes rief Herr Pfarrer Wolke den erschienenen ein herzlich Begrüßungswort zu, hinweisend auf die Stürme, die jetzt auf die Kirche niedergehen. Mitglieder des Mägdchens- und des Jungfrauenvereins boten in anerkennender Weise drei Bilder aus dem Leben Kätche Luthers und „Martin Luthers letzte Stunde“. Im Mittelpunkt stand, von schönen Gesängen des Kirchenchores unter der Leitung des Herrn Kantor Hienrich umrahmt, die gebaltvolle Ansprache des Herrn Pfarrer Wolke über „Luther vor Kaiser und Reich“. Mit der Abingung der zweiten Strophe des Lutherliedes hatte der Festabend sein Ende erreicht.

„Brudergruß“-Konzert. Ein voller Erfolg war dem M. G. B. „Brudergruß“ bei seinem am Sonntag abend im „Lindenschloßchen“ veranstalteten Liedabend beschieden. Der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Unter der kräftigen Leitung des Herrn Kapellmeister Seyffert-Dresden sang der starke Männerchor bei guter Vertausprache überaus tonrein „Tantalus“ von Zellner, „Waldeinsamkeit“ von Pache, „Ständchen“ von Abt, das Västische „Vereinslied“ und eine Komposition seines Liedemeisters „Oktoberrind“. Er traf schon die verschiedenen Stimmungen, hier tiefe erste Empfindung, süßes sehnsüchtiges Verlangen, dort das Melancholische oder das Redlich-Schmerzliche. Besonders die tadellose Darbietung des schwierigen Curtischen Chores „Doch empor“ bewies, daß der Verein in starker Besetzung und vorzüglich ausgeglichener Stimmbildung auf voller Höhe seiner musikalischen Leistungsfähigkeit steht. Erstmalig ließen sich auch die weiblichen Angehörigen des „Brudergrußes“ in vier Frauenchören hören. Und es war allerhand, was der Dirigent in der kurzen Zeit des Bestehens in die gesanglich ungeübte große Schaar gebracht hat. Vollige Sauberkeit der Einsätze bedingt aber doch längere Schulung. Herr Seyffert, der auch die Frauenchöre zum Gelingen führte, sah seine reichen Mähen außerdem noch mit drei wundervoll gelungenen gemischten Chören „Die Sonn' erwacht“ von Kreuzer, „Vogeln“ von Seyffert und „Waldbonzert“ von Urban durch reichen, herzlichen Beifall belohnt. Als Solistin hatte man Frau Konzert- und Oratorienfängerin Hilde Wegner-Schneider, Dresden, gewonnen, die stimmungsvolle Lieder von R. Strauß und Brahms bot und damit die Herzen der Zuhörer gewann. Die Sängerin besitzt von Haus aus eine wundervolle einsameichelnartige Stimme und dazu tritt große musikalische Sicherheit, Gewandtheit im eleganten Vortrag und hohe künstlerische Eleganz. Der Gesamteindruck des Konzerts war der denkbar beste. War es schon zu begrüßen, daß das Programm mit den Liedertexten versehen war, so wäre noch zu bedenken, ob man außerdem zu besserem Verständnis größerer und schwieriger Chorlieder nicht, wie anderwärts, auch kurze Einführungen dazu geben will. — Am Reformationsfest fand eine Wiederholung des Konzerts in Klipphausen statt.

Störungen in der Lichtleitung sind in den letzten Tagen an der Tagesordnung gewesen und dauerten bald kürzere, bald längere Zeit. Sie hörten am Freitag das Vergnügen des „Anatzen“ in ganz empfindlicher Weise, hemmten am Sonnabend den Verkehr auf Straßen und in Gastwirtschaften und kehrten am Sonntag schon wieder, als sich im „Lindenschloßchen“ gerade die Damen des „Brudergrußes“ anschieden zu singen, im „Löwen“ der Kirchliche Familienabend seinen Anfang nehmen sollte. Daß hier wie dort mit nicht gerade lauten Worten über die sich wiederholenden Störungen geurteilt wurde, versteht sich am Rande. Wie uns die Leitung des hiesigen Werkes auf Befragen mitteilt, lag die Ursache in Freital. Mehr sei ihr selbst mitgeteilt worden.

Schnell ins Garn gegangen ist ein Scharfenberger Einwohner, der am Sonnabend abend gegen 10 Uhr im Gasthof in Cora eine Riste Zigarren stahl und um 12 Uhr von der hiesigen Polizei gefaßt wurde. — Wegen betrügerischer Kartoffelmanipulationen wurde außerdem eine aus Döhlen gebürtige, hier dienftete Magd dem Amtsgericht zugeführt.

Kartoffelhöchstpreise für Sachsen. Wie die Sächs.-Böhm. Notr. von zuständiger Stelle erfährt, werden am heutigen Dienstag von der sächsischen Regierung Höchstpreise für Kartoffeln festgesetzt werden, die alsbald in Kraft treten sollen. Die entsprechende Verordnung erscheint noch heute. Das von der sächsischen Regierung beim Reichsernährungsministerium beantragte Verbot der Kartoffelausfuhr aus Sachsen hat, wie wir hören, keine Aussicht auf Genehmigung.

Arbeitsruhe am 9. November? Die in Leipzig tagende Konferenz der sächsischen Gewerkschaften im Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund nahm eine Entschlieung an, durch die alle Ortsausschüsse Sachsens beauftragt werden, die Arbeitsruhe zur Arbeitsruhe am 9. November aufzufordern.

Deutsche Treue in Südwesafrika. In den ersten Novembertagen wird mit dem Dampfer Krundi eine Sendung von Liebesgaben für die deutschen Kinder aus Südwesafrika in Hamburg eintreffen. Es ist dies die erste Sendung von Erzeugnissen der deutschen Farmer Südwesafrikas, die von der Farmwirtschaftsgesellschaft in Windhut zusammengestellt worden ist. Es sind von den südwesafrikanischen Farmern aus bereits 360 Milchkühe als Geschenk für die deutschen Kinder zusammengebracht worden. Der Ueberführung nach Deutschland stellen sich jedoch noch Schwierigkeiten entgegen.

Baldige Einstellung der Personenschiffahrt. Die Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrtsgesellschaft beabsichtigt, ihren Betrieb auf der Strecke Keilmeritz-Bad Schandau Montag, den 7. November d. J. abends und auf der Strecke Bad Schandau-Mühlberg Montag, den 14. November d. J., abends, einzustellen, sofern nicht ein weiteres Sinken des Wasserstandes oder andere Umstände eine noch frühere Einstellung bedingen.

Für das abgetrennte deutsche Oberschlesien. Der Ministerpräsident hat aus seinem Dispositionsfonds 10 000 M. zur Verfügung gestellt zur Unterstützung von Flüchtlingen aus den abgetrennten Gebieten Deutsch-Oberschlesiens, die jetzt polnisch werden sollen und zur Milberung der durch das Diktat der Entente verschärfsten Notlage der Einwohner dieser Gebiete.

Kraftwagen in der Landwirtschaft. Der sächsische Landeslandrat wird in eingehende Beratungen darüber eintreten, inwieweit bei dem Ausbau des öffentlichen Kraftwagenverkehrs die Güterbeförderung in der Landwirtschaft, auch vom Felde nach dem Gehöfte, zur Erspargung der teuren Wespennarbeiten durch Kraftwagen vorgenommen werden kann.

Neulirchen. Die Mitglieder des Landwirtschaftlichen Vereins zu Neulirchen liefern für die Bedürftigen ihrer Gemeinde 40 Zentner Kartoffeln kostenlos.

Rossen. Aus Kamerun heimgekehrt ist dieser Tage Herr Offiziers-Stellvertreter Hugo Meinert (ein Neulirchner Kind), hier, der bei Ausbruch des Krieges 1914 in Duala (Kamerun) weite und eine Beamtenstellung bekleidete. Da zu dieser Zeit eine Rückkehr in die Heimat unmöglich war, stellte er sich freiwillig in den Dienst der Schutztruppe und verwaltete in Duala ein Proviantamt. Als Duala Mitte September 1914 den Engländern übergeben werden mußte und die Wegner die Auslieferung sämtlicher Europäer verlangten, gelang es M., mit einer kleinen Zahl deutscher Landleute der Gefangenschaft zu entgehen und auf eigene Gefahr ins unbefestete Gebiet zu flüchten. Er trat hierauf in den Dienst der jetzigen deutschen Schutztruppe im Innern des Landes und hat den hartnäckigen Kolonialkrieg gegen die vielfache feindliche Uebermacht mitgemacht. Ende Januar 1916, nachdem die Kämpfe entschieden, traten die Reste der Truppe auf spanisches Gebiet über und von dort aus erfolgte der Transport nach Fernando-Poo. Der größte Teil der Europäer wurde einige Wochen später auf Drängen der Engländer nach Spanien in die Internierung überführt, nur wenige Deutsche verblieben in Fernando-Poo, u. a. auch Herr Meinert. Er ist bis vor kurzem dort gewesen, hat als Konsulatsbeamter und danach bei der Kriegs-Abwicklungsstelle Dienst verrichtet. Seiner an abenteuerlichen Erlebnissen reichen Kolonial-Kriegsdienstzeit folgte eine nicht minder interessante Heimreise auf dem deutschen Dampfer „Elli Börmann“, der bereits in englischem Besitz war, von einer deutschen Reederei aber wieder zurückgekauft wurde. Herr M. versichert, daß unter den Eingeborenen der früheren deutschen Kolonien in Afrika ein durchaus deutschfreundlicher Geist herrsche, die Engländer nicht gern gesehen, die Franzosen aber verhaßt seien.

Rossen. Die Klaviersteuer nicht genehmigt! In der Kreisaustrichung wurde beschlossen, den Nachtrag zur Gemeindefteuerordnung Rossen, Klaviersteuer betr. dem Stadtrat Rossen zurückzugeben wegen der im Hinblick auf andere Orte außergewöhnlichen Höhe der geforderten Steuerhöhe.

Dresden. Nach längeren Verhandlungen ist nunmehr die bürgerliche Einheitsliste für die Stadterordnetenwahlen in Dresden fertiggestellt. In erster Stelle kandidiert der bisherige Ueberschreiber Hofrat Holt (D. Sp.), an zweiter Stelle der deutschnationale Landtagsabgeordnete Obermeister Kunkel, an dritter Stelle der demokratische Seminarlehrer Prof. Dr. Jekschke, an vierter Stelle der Stadterordnete Kaplan Engler (Ztr.).

Dresden. In der Nacht zum Sonnabend sind aus dem Geschäftszimmer im Belvedere vermutlich mittels Nachschlüssel dem Hotelbesitzer Vlesch rund 200 000 M. Bargeld gestohlen worden.

Bauten. Die städtischen Kollegien beschlossen die Anstellung eines Stadtkonoms. Er soll darauf achten, daß in den einzelnen Abteilungen der Stadtverwaltung zunächst sparsam gewirtschaftet wird.

Hartba. Die hiesige Ortsgruppe der Unabhängigen beschloß mit 30 gegen 2 Stimmen in die sozialdemokratische Partei überzutreten und zu diesem Zwecke beide Ortsgruppen unter der Fahne der alten sozialdemokratischen Partei zu verschmelzen.

Königswalde i. C. Am 8. Februar 1914 rettete der hier wohnhafte Zigarrenhändler Emil Wallber unter Einsatz seines eigenen Lebens 3 Personen aus den Fluten des Mains in der Nähe von Müßelsheim. Trotzdem er für diese hochherzige Tat zur goldenen Lebensrettungsmedaille der hiesigen Regierung vorgeschlagen worden war, hat er dieselbe nicht erhalten, wohl aber erhielt er jetzt die französische Rettungsmedaille für die hochherzige Tat.

Hohenstein-Ernstthal. Zur Selbsthilfe Schritten im benachbarten Hersdorf die Betriebsräte der Kaiser-Grube, indem sie auf dem Rittergute Grumbach 1000 Zentner Kartoffeln zum Nichtpreis beschlagnahmten.

Leipzig. Nach Ansicht hiesiger Großhandelsfirmen, die im 2. T. zu Worte kommen, trifft es für die Leipziger Gegend nicht oder nur in geringem Umfange zu, daß durch die Preisereizerei wilder Aufkäufer und dem Mangel an Transportmitteln die Kartoffelversorgung gefährdet werde. Gefährlich sei das Fernhalten der Kartoffeln vom Verkehr durch einen Teil der Landwirte, die die Kartoffeln einmieteten, da sie hofften, daß um Weihnachten der Erzeugerpreis bis auf 100 M. steigen werde.

Kirchennachrichten Wilsdruff.

Mittwoch, den 2. November, abends 7.30 Uhr, Bibelstunde (Jerem. 1, 11—2, 19).

5. Klasse 179. Sächf. Landes-Lotterie.

Die Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 450 Mark gezogen worden. (Sichtbar bei der Ziehung. — Nachbilden verboten.)

22. Ziehungsstag am 23. Oktober 1921.

40000 u. 500000 St. Velante St. 18917 Herrschb. Behn, Schwab.
450 u. 50000 St. Velante St. 4020 Cuno Hieligmann, Germ. Verein, Chemnitz u. St. Elisabeth, Dresden.

450 u. 50000 St. Velante St. 10089 Ziemlitzsch, S. G., Leipzig.
450 u. 50000 St. Velante St. 99224 S. G. v. Thier, Wetzlar, Schwab.
450 u. 50000 St. Velante St. 72195 Frau Richter, Leipzig.

0071 272 825 042 461 (1000) 022 984 709 142 (1000) 208 022 (1000) 251
 101 101 275 740 700 855 159 399 (1000) 182 199 239 190 21925 530 425 639
 022 (1000) 072 (1000) 022 253 403 850 224 025 462 (1000) 079 170 375 3670 (1000)
 210 (1000) 279 (1000) 561 (1000) 425 382 944 594 621 602 898 (1000) 965 (1000)
 420 unb. Velante von 100000 900 122 879 193 109 757 171 915 655 051
 180 891 707 5714 894 881 694 143 144 045 605 747 470 (1000) 940 259 (1000)
 028 429 0107 509 507 147 470 956 (1000) 410 419 509 (1000) 032 2745 232 465
 834 175 730 492 (1000) 413 478 749 8062 865 244 626 445 441 749 145 031
 459 (1000) 994 935 302 9549 380 194 198 921 (1000) 837 954 066 701 738 442
 468 382 (1000) 302

10000 (unb. Velante 100000) 495 (10000) 038 420 153 888 782 503 833 841 967
 477 190 545 343 11000 (1000) 971 735 422 297 690 783 263 875 881 173 899
 534 (1000) 836 (1000) 961 (1000) 12555 276 594 715 839 (1000) 103 652 (1000)
 078 179 935 428 400 (1000) 099 822 12297 778 818 (1000) 254 309 492 738 443
 113 288 (1000) 738 478 (1000) 14084 589 510 342 (1000) 116 679 864 416 197 470
 511 182 289 906 836 (1000) 817 304 375 129 15059 (1000) 028 804 664 615 121
 940 985 635 131 4600 10446 085 801 345 (1000) 974 185 771 (1000) 017 676
 464 (1000) 622 (1000) 855 919 17064 440 809 070 875 255 278 387 194 628 549
 032 164 899 (1000) 964 288 421 213 811 416 (1000) 110960 (1000) 443 781 997 303
 659 917 (1000) unb. Velante von 100000 415 628 (1000) 299 148 127 290 (1000)
 020 (1000) 838 19671 326 640 609 438 445 274 114 869 065 069 164 835 164
 509 134 089 152

10000 173 620 856 473 801 946 700 371 121 11027 939 881 298 658 302
 (1000) 960 968 (1000) 023 925 732 22204 316 066 498 045 279 050 165 303
 22907 734 086 856 769 088 598 294 991 134 (1000) 875 (1000) 830 279 2454
 417 347 377 195 025 (1000) 267 (1000) 005 6900 020 904 726 100 207 (1000)
10000 (1000) 235 065 280 (1000) 067 402 (1000) 782 720 080 536 (1000) 889 136
 326 (1000) 679 (1000) 027 438 134 (1000) 24109 851 488 771 (1000) 178 501 014
 016 27081 089 (1000) 724 080 709 997 089 080 359 (1000) 677 769 726 643
 840 29145 (1000) 415 383 (1000) 405 067 018 136 866 968 028 670 188 899 (1000)
100117 519 298 999 683 (1000) 638 635 825 082 107
 10096 321 499 (1000) 310 899 618 288 116 302 340 761 237 855 959 (1000)
 11000 300 833 063 881 549 (1000) 628 342 (1000) 739 832 815 (1000) 29066 442
 28933 353 (1000) 969 113 275 (1000) 223 976 038 350 942 34674 544 (1000) 359

207 10990 942 28248 977 351 390 187 359 814 (1000) 368 825 695 745 131 847
 36099 (1000) 811 (1000) 269 418 269 362 (1000) 550 820 906 27342 (1000) 417
 567 567 805 850 850 900 292 473 293 980 252 136 (1000) 500 28272 706 645
 806 017 843 651 458 850 30477 449 484 189 295 292 070 000 377 541 289 709
 4946 383

100005 008 501 795 047 017 007 792 (1000) 071 796 991 (1000) 179 4171#
 054 877 068 (1000) 481 989 071 819 859 42694 883 218 456 (1000) 156 552 339
 487 258 (1000) 199 137 144 43444 163 (1000) 465 820 906 27342 (1000) 417
 108 717 821 474 825 849 44359 017 097 000 45077 681 781 434 097 090 611
 332 (1000) 387 441 559 46879 884 311 (1000) 296 789 307 (1000) 087 069 956
 689 732 (1000) 987 (1000) 47106 403 706 648 (1000) 036 879 062 240 (1000) 857
10000 440 080 563 000 271 548 807 (1000) 812 234 628 976 715 150 (1000) 828 681
 20000 200 200 (1000) 080 116 706 914 909 340 20000 156 826 204 142 784
 (1000) 779 867 278 21216 786 977 137 600 221 030 062 513 595 178 941
 021 441 662 58016 (1000) 582 808 305 120 471 682 045 (1000) 965 (1000) 458
 (1000) 298 476 161 482 643 (1000) 54074 755 383 770 712 351 540 58717 018
 470 893 (1000) 883 (1000) 550 843 890 664 722 (1000) 161 56045 898 796 (1000)
 634 778 338 135 749 690 718 338 109 (1000) 57205 140 (1000) 821 188 929 528
 150000 900 421 735 149 562 (1000) 962 548 58005 111 690 (1000) 879 967 802 925
 294 280 (1000) 645 737 304 (1000) 618 385 (1000) 359 (1000) 668 (1000) 837 706 38000
 54985 134 (1000) 013 205 871 015 845 250 041 489 524 184 385 485 (1000) 639 (1000)
100116 020 (1000) 080 036 128 010 (1000) 784 275 257 901 055 (1000) 281 021
 020 (1000) 889 (1000) 61577 366 550 (1000) 474 402 527 (1000) 676 92188 (1000)
 881 889 128 387 (1000) 990 017 726 844 48889 728 240 761 430 297 094 (1000)
 846 382 64140 596 432 416 881 924 443 882 637 071 63482 127 511 562 768
 670 221 458 914 427 (1000) 181 (1000) 957 60234 (unb. Velante 100000) 856 192
 947 748 037 557 846 862 (1000) 386 67004 379 379 612 428 (1000) 444 128 811
100227 888 (1000) 084 289 196 (1000) 079 635 (1000) 659 787 350 678 984 910
 350 047 69138 319 062 710 (1000) 768 524 067 281 201 139 885 486 063 (1000)
70126 (1000) 115 620 835 250 049 (1000) 619 (1000) 380 71957 787 607
 257 406 384 899 219 468 (1000) 428 182 73195 unb. Velante (100000) 548 719
 112 431 (1000) 777 186 798 (1000) 505 73733 429 947 619 931 (1000) 078 871 156
 446 297 234 74738 291 875 756 983 609 821 605 127 682 76004 378 655 489
 508 122 76594 120 390 359 180 708 130 614 738 287 810 (1000) 27101 (1000)
 418 307 094 142 (1000) 072 879 664 791 398 (1000) 052 330 189 714 562 153
 (1000) 342 79775 700 882 825 870 678 187 390 501 (1000) 677 79548 755
 682 816 809 262 809 101 370 551 190 380 (1000) 189

100717 128 573 789 154 (1000) 483 834 099 839 179 064 741 (1000) 823 908
 (1000) 981 11091 218 830 686 405 208 119 (1000) 041 228 88556 857 (1000) 951
 922 099 111 759 467 130 890 462 481 210 141 (1000) 23511 122 614 931 599 569
 704 031 403 344 448 888 84225 (1000) 127 775 314 817 596 (1000) 757 228 638
 418 009 022 273 (1000) 642 741 512 499 401 769 45709 372 109 341 (1000) 749
 212 011 80258 471 498 677 (1000) 585 877 397 (1000) 748 870 830 27603 (1000)
 622 033 415 (1000) 816 907 226 868 88100 (1000) 710 477 649 (1000) 245 411
100967 270 965 619 113 721 707 (1000) 707 582 761 661 232

100116 797 (1000) 178 871 029 (1000) 371 766 146 (1000) 368 (1000) 420
 11187 961 907 082 048 810 687 978 807 278 (1000) 135 976 (1000) 847 (1000)
 98811 804 328 443 040 356 (1000) 299 88356 500 670 372 673 352 94679
 102 926 622 (1000) 315 045 (1000) 306 015 288 895 978 770 694 (1000) 648 94532
 674 961 074 984 328 212 169 221 891 60181 224 416 748 643 865 817 794
 97029 210 973 095 290 649 240 382 (1000) 849 026 (1000) 890 88889 769 (1000)
 337 351 794 861 822 622 418 (1000) 911 648 90148 (1000) 118 (1000) 219 (1000)
 104 (1000) 954 229 (1000) 601 812 (1000) 987 (1000) 081 990

100983 (1000) 710 835 786 084 345 671 (1000) 070 206 172 791 101872
 087 744 033 849 156 206 (1000) 301 386 (1000) 822 638 (1000) 462 259 715 (1000) 761
102977 843 414 154 256 (1000) 045 945 108410 502 726 (1000) 590 505 730
 170 779 (1000) 980 819 224 207 383 (1000) 104538 341 815 564 494 103520
 940 435 351 943 (1000) 892 840 120 782 734 021 498 (1000) 741 260 106174
 374 679 130 482 054 684 (1000) 963 782 088 929 (1000) 107374 615 (1000) 631
 086 372 050 109 100652 349 (1000) 080 077 073 829 497 559 978 (1000) 746
100077 006 308 159 787 941 881 323 669 (1000) 964 663 101 982 (1000)
110466 672 241 410 126 (1000) 067 104 931 664 695 166 049 379 (1000) 845
 675 468 017 (1000) 406 111508 108 558 (1000) 774 818 166 574 239 783 025
 409 025 110030 161 025 (1000) 585 315 520 474 (1000) 288 018 080 (1000) 202
 948 381 423 743 437 113789 (1000) 017 635 592 969 868 (1000) 765 447 967
114619 687 419 418 168 854 676 (1000) 801 382 289 487 958 832 127 841 118802
 (1000) 268 (1000) 607 197 540 146 531 304 (1000) 633 (1000) 409 608 546 176
 288 460 (1000) 481 171 314 130 (1000) 729 116115 438 238 029 428 279 739 137
 309 944 323 250 024 117229 675 065 230 020 (1000) 823 163 221 670 282 168
 914 780 984 597 116762 569 040 858 802 887 (1000) 305 (1000) 460 290 177
110292 041 772 315 119 357 655 130 211 350
120287 145 (1000) 040 525 (1000) 021 801 591 217 410 614 121846 (1000) 096
 064 061 137 535 081 (1000) 660 121771 854 (1000) 100 401 708 (1000) 606 300
 615 258 011 068 036 120130 048 878 154 906 416 (1000) 406 392 849 124121
 314 (1000) 891 296 327 (1000) 396 (1000) 009 458 886 515 100520 504 215 430
 800 335 (1000) 019 (1000) 105 911 126667 887 696 420 611 150 360 (1000) 826
 702 505 127238 964 505 038 099 168 090 128007 (1000) 073 496 144 026 252
 678 800 (1000) 708 892 014 129036 (1000) 181 797 982 (1000) 888 (1000) 610 218

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken nur hierdurch herzlichst

Richard Kiedel und Frau Johanna geb. Maurer.

Wilsdruff, am 1. November 1921.

Dank

Unteren lieben Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten, die an unserem Goldenen Hochzeitstage durch kostbare Geschenke und Gratulationen uns erfreuten. Den Spendern der Morgenmilk, leitens von Verwandten und des Milkvereins zu Grumbach, sowie dem Gesangsverein für sein schönes Ständchen. Dank Herrn Pfarrer Wolke, Wilsdruff, für die feierliche Einsegnung im Hause. Insonderheit aber Dank unserer wertigedächten Familie Clemens Kunze, die in so großer Liebe und Uneigennützigkeit zu dieser Feillichkeit beitrugen.

Mag Gott allen ein reiches Vergelten sein.

Grumbach, am Reformationsfest 1921.

Moritz Eckoldt u. Frau.



Wir sind abermals mit einem großen frischen Transport junger

Original ostfriesischer Zucht- und Nutzkühe

hochtragend und frischemelkend mit Kälbern, sowie sprungfähiger

Herdbuch-Bullen

bester Abstammung eingetroffen, die wir ab heute unter günstigen Bedingungen zum Verkauf stellen.

Die Preise sind angemessen, da die Quarantäne in Fortfall gekommen und die Sendung noch vor der am 1. November eintretenden bedeutenden Frachterhöhung eingegangen ist. Schlachtvieh jeder Art wird in Zahlung genommen.

Hainsberg E. Kästner & Co.
 Fernruf Freital 296.

Dünger **Möbliertes Zimmer**

ist zu verkaufen bei **Otto Rost,** Dresdner Straße.

von einem Herrn gesucht. Angebote unt. „Zimmer“ an die Geschäftsst. d. Bl.

Dresden-A., Sebnitzer Str. 2a, am 1. November 1921.

Kurt Richter und Frau Hedwig geb. Sohr.

Lindenschlößchen - Lichtspiele.



Mittwoch den 2. November abends 8 Uhr

Mia May in: „Die Schuld der Lavinia Morland“.

Ein spannendes Filmdrama in 7 Akten.

Wir sind wieder mit einem frischen Transport von 25 Stück

erstklassiger Oldenburger u. ostfriesischer

Arbeits- und Wagenpferde

eingetroffen, die wir ab heute unter jeder Garantie und den günstigsten Bedingungen zu billigen Preisen zum Verkauf stellen.

Es befinden sich darunter mehrere Paare in verschiedenen Farben von bester Qualität, sichere Einspanner und eingetragene Zuchtstuten, zumeist tragend.

Ältere Pferde werden in Zahlung genommen.

Hainsberg E. Kästner & Co.
 Fernruf Freital 296.

Kl.-Rentner

Versammlung Donnerstag den 3. Oktober 2 Uhr im Löwen. Die Mitglieder von Wilsdruff werden gebeten, alle zu erscheinen.

Der Vorstand.

Gebrauchter, aber sehr gut erhaltener

Grundofen

mit Koch- und Wärmeröhre zu verkaufen. Noch fehlend zu beschaffen. Wo, sagt die Geschäftsst. d. Bl. unter 300.

Kaufe

Lumpen, Knochen, Metall altes Eisen, Felle.

Robert Haschke, Ehrenfriedhof 204.

Felle

von Fleischern, Pändlern u. Privat!

Hafen-, Kanin-, Ziegen-, Schaf-, Kalb-, Rehs-, Fuchs-, Marder-, Zitis- und Maulwurfsfelle, Schafwolle u. Rogghaare

kauft

Fell-Sinkaufszentrale
 Dresden-A. Grunauer Str. 221

Hier ob Umgehend suche ich **Wohnhaus oder Villa** bei hoher Anzahlung zu kaufen. (Nur von Besitzer.) Kaufe sonst auch Landstelle. Ausführliche Angebote unter **A 542 „Stella“ Ann.-Exp. Hannover, Gledstraße 14.**

Planino, gebraucht, gegen Kaffe, bis 5000 Mk. aus Privat zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Fabrikatsangabe an **Anton Döh, Dresden, Ermelstraße 11.**

1 Fahrrad eingestell und nicht abgeholt bei **Wilh. Hombsch.**

Pferde schert schnell und sauber

R. Lofner, Schmiebsmstr., Wilsdruff.

Bei der Landwirtschaft gut-bekanntem Herren bietet sich lohnend. Nebenverdienst Anfragen erbeten an **R. Frauenstein, Dresden, Br. Blauensche Str. 35.**

Suche für 1. Januar 1922 einen 16-18 jährigen **Wirtschaftsgehilfen** welcher sich keiner Arbeit scheut und Pferde übernimmt bei Familienanschluß. Landwirtschaft bevorzugt. Gefl. Angebote u. 473 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.



Henko
 Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

unverzichtbar für Wäsche und Hausarbeit

Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf

Oldenburger und ostfriesischer Milch- und Zuchtvieh-Verkauf

Zeige ergebenst an, daß ich wieder mit einem großen Transport **prima junger, schwerer, hochtrag. u. abgekalbter Oldenburger u. ostfries.**



Kühe und Kalben

sowie mit einer großen Anzahl erstklassiger Oldenburger

Herdbuch-Bullen

im Alter von 1-1 1/2 Jahren eingetroffen bin. Selbststehen, da Quarantäne aufgehoben ist, bei mir sofort außerst preiswert zum Verkauf.

Meißen, Max Riesel
 am Bahnhof, Fernruf 899. Inh.: E. de Lesie.